Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 69.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1327 / Postfach Nr. 69

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Perl 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung! Gerichtsstand: Preisliste Nr. 6.

Postscheckkonto: Dresden 1900 Girokasse Riesa Konto Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 214 — Sonnabend/Sonntag, 12./13. September 1942, abends — 95. Jahrg.

Küstenfort bei Noworossijsk genommen

Harte Kämpfe um die Befestigungsanlagen von Stalingrad — Am 10. und 11. September 171 Sowjetflugzeuge abgeschossen

An der ägyptischen Front in zehn Tagen 170 britische Panzerkampfwagen vernichtet

Feind-Stellungen am Terek durchbrochen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich von Noworossijsk nahm Infanterie in harten Kämpfen das letzte Küstenfort. Am Terek-Abschnitt durchbrachen deutsche Truppen feindliche Stellungen und vernichteten Batterien.

Vor Stalingrad dauern die harten Kämpfe um die Befestigungsanlagen an. Entlastungsangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der feindliche Nachschubverkehr war wieder das Ziel schwerer Luftangriffe. Außerdem wurden bei Nacht Stalingrad und Flugplatzanlagen nördlich der Stadt bombardiert.

Südostwärts Rschew scheiterten erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Südlich des Ladogasees und aus Leningrad führte der Feind vergebliche verlustreiche Angriffe. Deutsche und kroatische Kampfflieger fügten dem Feinde schon in der Bereitstellung hohe Verluste zu.

Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe feindliche Truppenlager und Flugstützpunkte.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 10. und 11. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, rumänische, spanische und ungarische Jäger beteiligt waren und durch Flakartillerie 171 Flugzeuge, 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Während der ersten zehn Tage des September verloren die Briten an der ägyptischen Front insgesamt 170 Panzer- und Panzerspähwagen.

An der englischen Südküste und im Südosten der Insel erzielten deutsche Flugzeuge am gestrigen Tage Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers in Industrie- und Verkehrsanlagen. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 11. September hatten deutsche und englische Schnellboote Gefechtsberührung im Kanal. Ein feindliches Boot sank sofort. Weitere Boote drehten nach zahlreichen Treffern zum Teil unter starker Brandentwicklung ab.

Stalingrad in Nord und Süd von der Wolga abgeriegelt

Sowjets verloren im Mittelabschnitt 90 Panzer

)(Berlin. Zu den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Bei dem weiteren Vordringen der deutschen Verbände ostwärts Noworossijsk versuchten die Bolschewisten am 10. September vergeblich, ihnen abgerungene Höhen zurückzugewinnen. Ueberall wurden sie unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Die ausweichenden bolschewistischen Truppen wurden von der deutschen Artillerie mit guter Trefferlage bekämpft.

Nördlich des Kaukasus drang der deutsche Angriff am Terek-Abschnitt weiter vor. Unsere Truppen hatten hierbei nicht nur zähen feindlichen Widerstand, sondern ebenso ein schwieriges Gebirgsgelände zu überwinden. Wo der Feind zu Gegenstößen ansetzte, wurde er blutig abgewiesen.

Im Festungskampffeld von Stalingrad dauern die erbitterten Kämpfe an. Einen bemerkenswerten Erfolg errangen die deutschen Truppen dadurch, daß sie südlich der Stadt tiefgestaffelte Befestigungsanlagen durchbrachen und nunmehr hier die Wolga erreichten. Damit ist Stalingrad sowohl im Norden wie im Süden auf dieser Flußverbindung abgeriegelt. Auch auf dem übrigen Kampffeld vor Stalingrad mußte der Feind stark befestigtes Verteidigungsgelände aufgeben. Verbände aller Art, vor allem wiederum die deutsche Infanterie, kämpften sich hier mit zäher Ausdauer und entschlossener Tatkraft weiter vor und schlugen dabei erbitterte feindliche Entlastungsangriffe zurück. Wesentliche Unterstützung erfuhren die Truppen des Heeres durch Flakartillerie, die mit guter Wirkung die Verteidigungsanlagen des Feindes bekämpfte, ebenso wie durch Kampf-, Sturzkampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeuge. Deutsche Jäger schossen 49 feindliche Flugzeuge ab, zehn weitere wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Der Bahnverkehr nach Astrachan wurde wiederholt durch deutsche Bomben unterbrochen.

Im Raum südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn beschränkte sich der Feind auf örtliche Spähtruppätigkeit. Im Raum von Rschew versuchte der Feind gegenüber eigenen Angriffen durch Gegenstöße in die deutschen Stellungen einzudringen. Die Bolschewisten wurden jedoch nach wechselvollen Kämpfen überall zurückgeschlagen und 90 Panzerkampfwagen vernichtet.

Gründung einer Deutsch-Indischen Gesellschaft in Hamburg

)(Hamburg. Am 11. September wurde im Hamburger Rathaus in Anwesenheit des indischen Freiheitsführers Subhas Chandra Bose die „Deutsch-Indische Gesellschaft in Hamburg" gegründet.

Bei der sich anschließenden Gründungsfeier begrüßte Reichsstatthalter Kaufmann die indischen Gäste, zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie führende Persönlichkeiten der an den deutsch-indischen Beziehungen interessierten Kreise aus Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft.

Der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz, betonte in seiner Ansprache, daß die Deutsch-Indische Gesellschaft gerade zu einem Zeitpunkt gegründet werde, wo Indien um seine Freiheit kämpfe, was deswegen von besonderer Bedeutung sei. Deutschland bringe dem indischen Freiheitskampf besonderes Verständnis und wärmste Sympathien entgegen.

Bürgermeister Krogmann wies anschließend auf die langjährigen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland, insbesondere der Hansestadt Hamburg, hin.

Sodann sprach der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose. Er führte u. a. aus, die Briten hätten, als es ihnen gelungen war, ihre Herrschaft über Indien zu errichten, ihr Bestes getan, um alles Indische als möglichst minderwertig hinzustellen. Als Indien moralische Hilfe brauchte, hätten deutsche Denker und Gelehrte Indien und seine Kultur entdeckt. Dies sei eine Tatsache, die das indische Volk nie vergessen könne und dieses kulturelle Band, frei von allen selbstsüchtigen und materiellen Interessen, habe bis heute die Grundlage aller deutsch-indischen Beziehungen abgegeben. Nach diesem zunächst rein kulturellen Interesse für Deutschland sei man in Indien allmählich von der politischen Entwicklung und Erstarkung des deutschen Volkes angezogen worden. Seit 1938 habe er, so erklärte Subhas Chandra Bose, unentwegt die Idee verfochten, daß dieser Krieg für Indien eine goldene Gelegenheit zur Erringung seiner Unabhängigkeit bedeute, und daß Indien sich mit den Feinden des britischen Imperialismus zusammenschließen und mit ihnen kämpfen müsse. Das indische Volk sei überzeugt, daß Großbritannien in diesem Kriege besiegt werde, und daß sein Weltreich der Auflösung entgegengehe.

Die Lieder der deutschen Nation und die indische Nationalhymne bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung.

Mit Zustimmung Roosevelts: Neuer Angriff auf Madagaskar

Wie von amtlicher Londoner Seite mitgeteilt wurde, hat ein starker britischer Kriegsschiffverband einen weiteren Angriff gegen den französischen Kolonialbesitz Madagaskar unternommen. Begründet wird dieser völkerrechtswidrige Ueberfall damit, daß der französische Generalgouverneur sich an die Weisungen seiner Regierung halte und dem britischen Kommandeur Handlungsfreiheit auf französischem Boden verweigerte. Die kriegerischen Maßnahmen würden solange fortgesetzt werden, bis „die Verwaltung der Insel bereit ist, mit den Vereinigten Nationen zusammenzuarbeiten". In einem Reuter-Bericht wird ausdrücklich betont, daß „die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt habe, daß militärische Bedenken zu dieser Entscheidung führen mußten". Obwohl keinerlei Anzeichen dafür vorlagen, daß von seiten der Achsenmächte französisches Hoheitsgebiet auf der Insel Madagaskar verletzt wird, stellt der englische Agitationsapparat diese Möglichkeit als den Anlaß zu dieser Kriegsmaßnahme gegen Frankreich heraus. Bekanntlich hat ein gleicher Ueberfall bereits am 5. Mai dieses Jahres unter dem gleichen Vorwand durch britische Seestreitkräfte stattgefunden. Die Aktionen richteten sich damals gegen den französischen Marinestützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar. Es kam zu heftigen Kämpfen, wobei zwar die französischen schwachen Streitkräfte die Landung nicht verhindern, aber ein weiteres Eindringen in das Innere des Landes verwehren konnten. Jetzt soll mit Zustimmung Roosevelts und gegebenenfalls mit Unterstützung amerikanischer Flotteneinheiten die damals steckengebliebene Eroberung von Madagaskar offenbar weiter vorwärtsgetrieben werden. Bekanntlich bestehen zwischen Frankreich und den USA. korrekte diplomatische Beziehungen, und für Englands Eroberungspläne hat Frankreich Gut und Blut geopfert. Und das ist jetzt der Dank.

•

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Hafenstadt Majunga, gegen die sich der Hauptstoß des neuen englischen Angriffs gegen Madagaskar richtete, gefallen ist.

Wie am Freitagabend in zuständigen Kreisen mitgeteilt wird, sind die beiden Hafenstädte Nossi-Be und Morondava auf Madagaskar am Freitag von englischen Streitkräften besetzt worden. Am 10. September meldete Madagaskar, daß die Engländer den Hafen von Kamore erreicht hätten, und daß sie mit Einbruch der Nacht in der Mitte von Mosvatanana ständen.

Leiche des Grafen Karolyi gefunden

)(Budapest. Die Leiche des am 2. September bei einem Uebungsflug tödlich abgestürzten Schwiegersohnes des Reichsverwesers, Graf Julius Karolyi, wurde am Freitag in der Nähe von Rackeve in der Donau gefunden.

Sieg der Waffen — Sieg der Wiegen

Von Reinhold Gerndt

Es ist nötig, sich immer wieder einmal ganz klar darüber zu werden, daß auch der totalste Sieg, den Front und Heimat in diesem Ringen davontragen können, umsonst erstritten sein würde, wenn es nicht gelänge, die Substanz unseres Volkes wenigstens zu erhalten. Daß dabei die Erhaltung allein nicht einmal ausreichen würde, auch nur das schon heute Gewonnene zu sichern, muß als zweite Erkenntnis dazukommen. Daraus ergeben sich für uns Aufgaben, die in ihrer Größe und Bedeutung durchaus ebenbürtig neben denen der kämpfenden Front stehen. Ihre Lösung erst gibt dem Ringen mit den Waffen den Sinn, rechtfertigt die Opfer, die unvermeidlich gebracht werden müssen, nachdem man uns diesen Krieg aufgezwungen hat. Wir können ihn ja nicht nach unserem Willen einfach abbrechen, sondern müssen ihn gewinnen, wollen wir leben. Der Gnade eines Straßenräubers liefert sich bestimmt der nicht mehr aus, der einmal seinem Messer mit genauer Not entkam.

Gerade dieser Krieg und seine Vorgeschichte haben uns noch einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit gezeigt, daß mit unserer sprichwörtlichen Gutmütigkeit, Anständigkeit und Vertrauensseligkeit nur das Leben zu verlieren ist, wenn nicht die Kraft hinzukommt, sich solcher Ueberfälle, wie wir jetzt einen erleben, zu erwehren. Die Kraft eines Volkes aber ist nicht etwas Bestimmtes, sondern eine Summe von Kräften und Eigenschaften, und sie wird um so unüberwindlicher, je mehr diese zu einem sich ergänzenden, unlöslichen Ganzen zusammenwachsen. Dafür aber gibt es nur einen Nährboden — den der Volksgemeinschaft im umfassenden Sinne. Ihn geschaffen zu haben, ist das geschichtlich einmalige Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, des Führers und seiner Partei. Ihn zu bereiten und zu mehren, ist unser aller Aufgabe.

So gering wir nun auch — und mit gewissem Recht — die Zahl und die Materie im Vergleich zur Kraft des Geistes einschätzen mögen, so ist es doch keine Frage, daß eine Großmacht ihre Stellung nur dann auf die Dauer zu behaupten vermag, wenn ihre Bevölkerung ein gesundes Wachstum aufweist, und daß umgekehrt auch nur ein Stehenbleiben der Bevölkerungszahl für längere Zeit Rückschritt und damit der Beginn des Niederganges ist. Einen Vorgeschmack davon haben auch wir schon erlebt, und die Geschichte bietet mehr als ein schlagendes Beispiel dafür. Eines der eindrucksvollsten dürfte das Schicksal Frankreichs sein.

War der schon vor dem Weltkriege einsetzende Geburtenrückgang in Deutschland eine Auswirkung des liberalmaterialistischen Geistes, wie ihn das Judentum überall einschleppte, so kam nach dem Weltkriege bei uns noch die wirtschaftliche Not hinzu. Mit der Ausschaltung des ersteren und der Behebung der letzteren ist es dem Nationalsozialismus erstmalig gelungen, eine schon unvermeidbar scheinende Entwicklung aufzuhalten und bald sogar in ihr Gegenteil zu verkehren. Der Glaube an den Führer und seine Sendung, aber auch die Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten führten ebenso wie der im Grunde doch noch gesunde Sinn des Volkes dazu, daß in Deutschland bereits zu Beginn dieses Krieges die Geburtenzahl wieder jene Höhe erreichte, die annähernd den Bestand der Nation sicherstellt.

Dabei kann und darf es natürlich nicht bleiben. Wenn sich irgendeine Forderung an die Heimat erhebt, dann die vom Reichsführer SS dahin formulierte, daß dem Siege der Waffen der Sieg des Kindes folgen muß! Wir haben nicht nur die völkische Pflicht, die unvermeidlichen Blutopfer des Krieges auszugleichen, sondern darüber hinaus ihrem Opfer durch die Schaffung neuen Lebens den Sinn zu erhalten. Wenn jetzt unsere Soldaten ein unvergleichliches Reich erkämpfen, den deutschen Lebensraum in Besitz nehmen, dann müssen wir dafür sorgen, daß immer und ewig die Kräfte vorhanden sind, ihn gegen jedermann zu sichern.

Das Großdeutsche Reich wird nach dem Sieg über den Boden verfügen, der auf Generationen hinaus einer so großen Zahl deutscher Menschen jede denkbare Entfaltungsmöglichkeit bietet, die notwendig ist zur Erhaltung und weiteren Festigung unserer Stellung unter den Völkern der Erde. Wir erreichen dies Ziel nicht nur durch staatliche Maßnahmen, sondern vor allem durch die Haltung jedes einzelnen und den Willen der Gemeinschaft. Unsere Achtung vor dem Leben ist zu hoch, als daß wir einer verantwortungslosen, plan- und uferlosen Vermehrung das Wort redeten. Was wir brauchen, sind mehr noch als viel, vor allem gesunde Kinder einwandfreien rassischen Erbguts. Zahlreiche Maßnahmen eugenischer Art dienen heute bereits diesem Ziel.

In unserem Volk aber den Willen zum Kind, zum erbgesunden Nachwuchs zu fördern durch die Sorge für gesunde Mütter, gesunde Kindeserziehung, gesunde Familien überhaupt, das ist eine der großen und volkspolitisch so überragenden Aufgaben der NSV. mit ihrem Hilfswerk Mutter und Kind. In der NSV. ist der beste und aktivste Teil unseres Volkes zur Selbsthilfe organisiert, durch sie werden Kräfte frei und planvoll eingesetzt, die sich in der Geschichte letzten Endes als die stärksten erwiesen. Für diese Aufgabe kann niemals zuviel getan werden, und Mittel hierfür sind niemals überflüssig. Das ganze Volk, die Gemeinschaft an diese Aufgabe heranzuführen, ihre Lösung zu einem selbstverständlichen Gemeinschaftswerk der Selbsthilfe zu machen, das ist Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes. Es dient damit in Wahrheit dem ewigen Deutschland.